

# **Brown-Boveri-Wohnsiedlung "In den Wyden" in Birr : Prof. Chales-Edouard Geisendorf SIA; Robert Winkler BSA/SIA, Zürich; Mitarbeiter K. Hintermann**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 3: **Planung und Wohnbebauung**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-38396>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Brown-Boveri-Wohnsiedlung «In den Wyden» in Birr

Prof. Charles-Edouard Geisendorf SIA,  
Robert Winkler BSA/SIA, Zürich  
Mitarbeiter: K. Hintermann

das Glück und Unglück der armen Leuten fast blindlings beherrschen! das alles sehe ich in ungewerbsamen Gegenden, wo der Fabrikverdienst noch keinen Fuß gefaßt.

Hingegen sehe ich denn wieder an Orten, wo der Fabrikerverb fast die einzige Quelle des Unterhalts ist, das Hausglück des Volks wohl gesichert.

Ich kann es nicht verläugnen, es sind Fabrikgegenden, wo das Volk überhaupt auffallende Hausordnung zeigt, wo der Verdienst zu rath gehalten, wo jährlich vieles zurück gelegt, und von dem Verdienst und ersparten ein das Hausglück wahrhaft erhöhender und sicher steller Gebrauch gemacht wird.

Ich sehe in diesen Orten gleiche tägliche ununterbrochene häusliche Arbeit: ich sehe die Genießungen des Volks mit seinem Erwerb übereinstimmen: ich sehe die Felder und Wiesen dieser Orter im höchsten Ertrag: ich sehe die Hütten, die Kleider, das Geräth der gemeinsten Einwohner dieser Orte, so reinlich und ordentlich, daß es mir auffällt, in diesem Dorf herrschet wahrer Lebensgenuß.

Über die Planung im Birrfeld ist schon mehrfach berichtet worden («Schweizerische Bauzeitung» Nr. 8, 1960, S. 127–132, und WERK-Chronik Nr. 1, 1960, S. 10\*).

Der Fabrikanneubau der BBC gab den Anlaß, sich über die Zukunft des Gebietes Gedanken zu machen, in welches auch die Verzweigung der Autobahnen von Zürich nach Basel und Bern zu liegen kommt. Hans Marti faßte den ganzen vielschichtigen und energiegeladenen Entwicklungskomplex in einen Planungsgedanken zusammen, der die beiden alten Dörfer Birr und Lupfig sorgsam und auf der richtigen Bahn in eine industrielle Stadt überführen soll.

Oft hört man die Frage, ob nun Birr «eigentlich so gebaut werde». Wer so fragt, hat die Möglichkeiten und den Sinn eines Richtplanes dieser Art nicht erfaßt. Nicht nur wohnt dem Plan keineswegs die Rechtskraft inne, die den zufälligen Grundbesitzer zwingt, so und nicht anders oder überhaupt zu bauen. Auch in seiner eigenen Absicht soll der Plan nur den Raum ordnen, nicht Architektur erzeugen. Den Planer selber freut es am meisten, wenn der Architekt Möglichkeiten entdeckt, die nicht vorgesehen waren, aber durch den Plan ermöglicht wurden.

Eine Chance ergibt sich heute für die Verwirklichung: Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist so angespannt, daß eine Fabrik auf dem Lande ihren Arbeitern nicht nur Geld, sondern auch eine komfortable städtische Wohnung anbieten muß. Es entstehen werkeigene Wohnungen auf einem Niveau, auf welchem die Spekulation nicht konkurrieren kann. Leider sind diese Wohnungen immer noch streng für die unmittelbar werkeigene Belegschaft reserviert. Nach dem Gesetz der «doppelten Stelvenzahl» wird sich aber auch im Birrfeld eine «sekundäre» Bevölkerung einfinden, die ebenso zahlreich ist wie die Belegschaft.

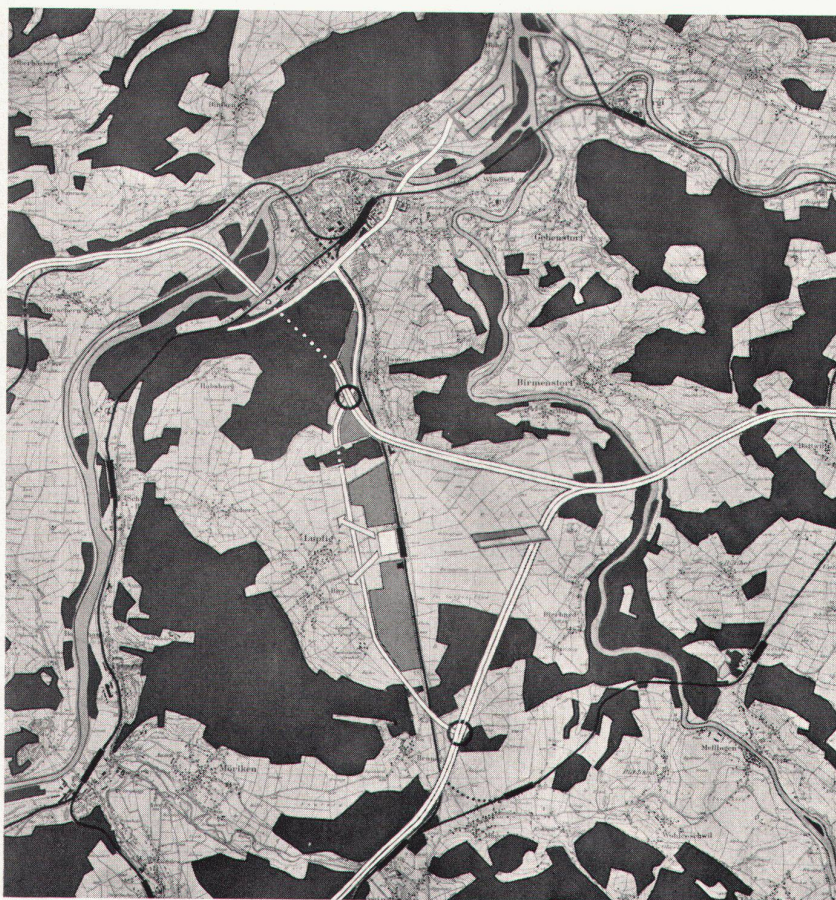
So entsteht von der Seite der Versorgung her allerdings die Gefahr, daß anstelle der geplanten Ordnung eine unregelmäßige Wucherung gebaut wird. Hans Marti versucht, diese Entwicklung, die speziell das künftige Zentrum bedroht, durch eine Konvention unter den Eigentümern und den interessierten Instanzen einzudämmen. – Es ist weit über das lokale Problem Birrfeld hinaus von Bedeutung, daß das erste und einzige schweizerische Planungsvorhaben von Stadtrang gelingt und nicht am falschverstandenen Privatinteresse Schiffbruch erleidet.

Für ein erstes Wohnvorhaben im Rahmen des Plans hatten die BBC mehrere Architekten beauftragt, auf einem fabriknahen Areal von rund 60000 m<sup>2</sup> Wohnungen für ca. 500 Familien zu projektieren. Das Projekt von Prof. Charles-Edouard Geisendorf SIA wurde in einer gemeinsam mit Robert Winkler BSA/SIA überarbeiteten Fassung zur Ausführung bestimmt. Vier Punkte erscheinen uns an dieser Planung charakteristisch und beispielhaft.

Zuerst fällt die enge Bezogenheit zur Fabrik ins Auge. Da es sich um eine saubere, kaum störende Produktion handelt, ist die enge Nachbarschaft von Betrieb und Wohnen möglich. Für den Besucher ergibt die Werkhalle zusammen mit den Neubauten ein Bild industriestädtischen Lebens. Der Bewohner aber wird vor allem die schützende und abschließende Anordnung der Wohnbauten spüren.

Trotz dieser abschirmenden Anordnung werden die Wohnhäuser von innen heraus offen wirken. Die durchgehenden Balkone schaffen die Verbindung mit dem Außen und bieten in ihrer Ausdehnung der kinderreichen Familie viele Nutzungsmöglichkeiten. Das zurückgesetzte Parterre mit seinen Durchgängen und Lauben markiert die Kontinuität der Wiesenlandschaft. Da die ganze Bodenzone völlig frei von Autos bleibt,

<sup>1</sup>  
«Der Einfluß der Fabrikarbeit auf die Dörfer», ein Aufsatz Pestalozzis für das «Schweizerblatt», 1782. Pestalozzis «Neuenhof» lag im Birrfeld «L'influence du travail d'usine sur les villages», essai de Pestalozzi publié dans le «Schweizerblatt» en 1782. Le «Neuenhof» de Pestalozzi se trouvait dans le Birrfeld  
"The influence of factory labour on the villages", an essay by Pestalozzi for the "Schweizerblatt", 1782. Pestalozzi's "Neuenhof" was situated in the Birrfeld



2



3

steht sie ganz den Kindern und den beaufsichtigenden Müttern zur Verfügung.

Die Bewohner dieser Siedlung werden die Pioniere von Birrfeld sein. Viele Bequemlichkeiten der künftigen Stadt fehlen ihnen noch. Dieser Übergangsphase wird einmal dadurch Rechnung getragen, daß eine erstrangige Verkehrssituation geschaffen wurde, die die rasche Verbindung mit Lenzburg, Baden, Brugg und Zürich ermöglicht. 250 unterirdische Autoeinstellplätze münden auf die Schnellstrasse. Sodann wird ein Laden- und Restaurationsgebäude erstellt, das nicht in das künftige Zentrum, sondern in Richtung auf die Werkhalle, also an den Arbeitsweg, zu stehen kommt. Die wirtschaftliche Tragkraft seiner Betriebe wird dadurch gewährleistet, daß sie auch den Bedürfnissen der Fabrik, ihrer Besucher und Gäste dienen werden.

Mit Ausnahme des Ladengebäudes und des Kindergartens ist die Bebauung durchgehend achtgeschossig. Sie besteht aus sechs freistehenden Punkthäusern und sechs Langhausgliedern, die zu zwei gekrümmten Reihen zusammengestellt sind. Damit wird das heute fast ausschließlich verwendete Schema der Gemischtbauweise verlassen und eine neue Ordnung versucht, die dem Neubeginn «auf der grünen Wiese» und der Zuordnung zum Fabrikgebäude angemessen ist. Die sorgsame Anordnung erzeugt begrenzte, ordnende Perspektiven; die Gleichförmigkeit kokettiert nicht mit der Brutalität. L. B.

2

Straßen- und Autobahnanschlüsse des Birrfelds 1:110 000. Neues Industriegebiet mit Wohnsiedlung in Bildmitte  
Birrfeld; accès aux routes et aux autostrades  
Birrfeld; junctions to roads and highways

3

Planungsmodell Birrfeld von Architekt Hans Marti, Zürich  
1 Lage der Siedlung «In den Wyden»  
1 Maquette du projet Birrfeld  
1 Birrfeld: project model

4

«In den Wyden»; Blick nach Südosten auf die umbaute Grünfläche. Rechts das Laden- und Restaurantgebäude, darüber im Hintergrund die Fabrikhalle der BBC

«In den Wyden»; vue vers le sud-ouest sur la zone de verdure entourée de bâtiments. A droite, l'immeuble des magasins avec restaurant; à l'arrière-plan, le hall d'usine de la BBC

"In den Wyden"; view towards southeast showing greenbelt surrounded by structures. Right: block with shops and restaurant, and above, in the background, factory building of the Brown, Boveri Company

5

Situationsplan der Wohnüberbauung «In den Wyden» 1:2000  
Situation, lotissement résidentiel «In den Wyden»

"In den Wyden" residential colony, site plan  
A Drittel eines Langhauses (erste Bauetappe)

B Punkthäuser

C Laden

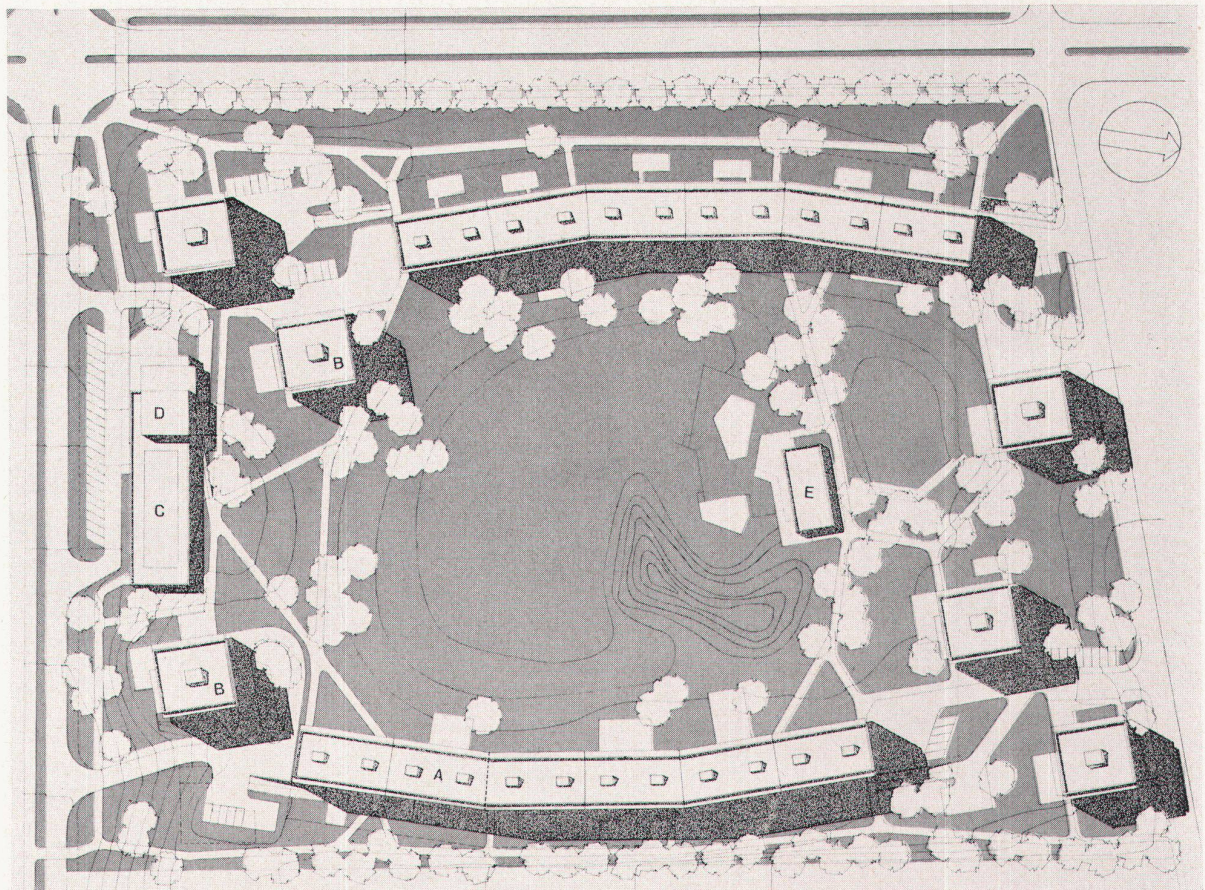
D Restaurant

E Kindergarten

Photo: 4 Fritz Maurer, Zürich



4



5